

Bern, 16. Juni 2016
Thomas Jordan

Einleitende Bemerkungen von Thomas Jordan

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüsse Sie herzlich zum Mediengespräch der Schweizerischen Nationalbank. Zunächst werde ich Ihnen unseren geldpolitischen Entscheid und die Einschätzung der Wirtschaftslage erläutern. Danach wird Fritz Zurbrügg Ihnen unseren diesjährigen Finanzstabilitätsbericht vorstellen. Im Anschluss wird Andréa Maechler die Lage an den Finanzmärkten sowie einige Neuerungen bei der Finanzmarktinfrastruktur präsentieren. Nach diesen Ausführungen stehen wir Ihnen wie üblich für Fragen zur Verfügung.

Geldpolitischer Entscheid

Ich beginne mit unserem geldpolitischen Entscheid und der Inflationsprognose.

Wie Sie vor wenigen Minuten unserer Medienmitteilung entnehmen konnten, belassen wir unsere Geldpolitik unverändert expansiv. Der Zins auf Sichteinlagen bei der Nationalbank beträgt weiterhin $-0,75\%$ und das Zielband für den Dreimonats-Libor bleibt bei $-1,25\%$ bis $-0,25\%$. Gleichzeitig bleiben wir bei Bedarf am Devisenmarkt aktiv.

Unsere Geldpolitik basiert somit weiterhin auf zwei Pfeilern, nämlich dem Negativzins und der Bereitschaft, am Devisenmarkt aktiv zu sein. Beides dient dazu, Frankenanlagen weniger attraktiv zu machen und so den Druck auf den Franken zu verringern. Dies ist deshalb wichtig, weil der Franken deutlich überbewertet bleibt. Mit unserer expansiven Geldpolitik verfolgen wir das Ziel, die Preisentwicklung zu stabilisieren und die Wirtschaftsaktivität zu unterstützen.

Unsere neue bedingte Inflationsprognose zeigt für die kommenden Quartale einen rascheren Anstieg der Inflation als noch im März. Grund dafür ist der seither deutlich gestiegene Ölpreis. Nach dem ersten Quartal 2017 entfällt der Effekt dieser Ölpreiserhöhung auf die Jahresteuern. Die neue bedingte Prognose nähert sich danach derjenigen vom letzten

Mediengespräch

Quartal an und verläuft ab 2018 gleich. In dieser Prognose kommt zum Ausdruck, dass unsere Erwartungen für die mittelfristige Entwicklung der Inflation und der Konjunktur in der Schweiz im Wesentlichen unverändert sind.

Für das laufende Jahr liegt unsere Inflationsprognose nun mit $-0,4\%$ um 0,4 Prozentpunkte höher als noch im März. Für 2017 erwarten wir, dass die Inflation mit 0,3% leicht höher ausfallen wird als im letzten Quartal angenommen. Für 2018 sehen wir unverändert eine Inflation von 0,9% voraus. Die bedingte Inflationsprognose beruht auf der Annahme, dass der Dreimonats-Libor über den gesamten Prognosezeitraum bei $-0,75\%$ bleibt.

Internationale Wirtschaftsaussichten

Bei der Beurteilung der Inflations- und Wirtschaftsaussichten für die Schweiz ist die wirtschaftliche Entwicklung im Ausland von grosser Bedeutung. Ich möchte Ihnen deshalb nun unsere Einschätzung der Weltwirtschaft darlegen.

Die moderate Erholung der Weltwirtschaft setzt sich fort. Sie wird weiterhin durch die weltweit sehr expansive Geldpolitik gestützt.

Besonders fortgeschritten ist die Konjunkturerholung in den USA. Der amerikanische Arbeitsmarkt entwickelte sich in den ersten Monaten des Jahres insgesamt positiv. So herrscht erstmals seit dem Ausbruch der Krise im Jahre 2008 beinahe wieder Vollbeschäftigung. In der Eurozone gewinnt das Wirtschaftswachstum allmählich an Breite. Dies überträgt sich vermehrt auf den Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote hat in den letzten Monaten weiter leicht abgenommen. In China bleibt das Wirtschaftswachstum robust. Dies ist verschiedenen wirtschaftspolitischen Massnahmen zur Stimulierung der Binnennachfrage zu verdanken. Insgesamt wird das Wachstum weltweit in erster Linie von der Binnennachfrage und vom Dienstleistungssektor getrieben. Die globale Industriekonjunktur und der damit verbundene Welthandel bleiben dagegen verhalten.

Die internationalen Finanzmärkte waren zu Jahresbeginn von Turbulenzen geprägt. Die günstigen Konjunktursignale trugen danach zu einer Beruhigung bei. Die Volatilität und die Risikoprämien bildeten sich in den letzten Monaten spürbar zurück. Gleichzeitig haben sich auch die Rohwarenpreise von ihren Mehrjahrestiefständen erholt.

Wir gehen davon aus, dass sich die Erholung der Weltwirtschaft in den kommenden Quartalen fortsetzen wird. Die Risiken bleiben jedoch erheblich. So bleibt das globale Wachstum aufgrund tief verwurzelter struktureller Probleme anfällig. Zudem könnte die Unsicherheit aufgrund politischer Ereignisse stark zunehmen und die Wirtschaftsentwicklung beeinträchtigen. Die bevorstehende Abstimmung in Grossbritannien über den weiteren Verbleib in der Europäischen Union hat die Volatilität an den Finanzmärkten bereits ansteigen lassen.

Wirtschaftsaussichten für die Schweiz

Ich komme nun zu den Wirtschaftsaussichten für die Schweiz.

Mediengespräch

Nach einer robusten Entwicklung im vierten Quartal 2015 hat sich das Wachstum im ersten Quartal verlangsamt. Gemäss der ersten offiziellen Schätzung nahm das reale Bruttoinlandprodukt im ersten Quartal annualisiert um 0,4% zu. Die Verlangsamung ist aber nicht einer fundamentalen Abschwächung zuzuschreiben. Wenn man von kurzfristigen Schwankungen absieht, ist eine Aufwärtstendenz erkennbar. So deuten die verfügbaren Indikatoren auf eine moderate, aber kontinuierliche Erholung hin, die sich seit Jahresbeginn fortgesetzt hat. Dies dürfte in einem wieder höheren Wachstum im zweiten Quartal zum Ausdruck kommen.

Die allmähliche Verbesserung des internationalen Umfeldes kommt auch der Schweiz zugute. Die Erholung der Exporte dürfte sich fortsetzen. Bisher war die positive Entwicklung zu einem wesentlichen Teil von den Ausfuhren der pharmazeutischen Industrie getrieben. Mit der allmählichen Festigung der internationalen Konjunktur dürfte die Erholung auch andere Branchen erfassen. Seit Jahresbeginn haben auch die Exporte von Maschinen, Präzisionsinstrumenten und Metallwaren wieder etwas zugelegt. Somit sollte sich die Auslastung der Produktionskapazitäten in der verarbeitenden Industrie weiter verbessern. Dies dürfte die Investitionsneigung der Unternehmen stärken und positive Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt zeigen. Erste Signale in diese Richtung kommen aus verschiedenen Konjunkturumfragen: Die Beschäftigungsaussichten haben sich zuletzt etwas aufgehellt. Wir rechnen mit einer Stabilisierung der Arbeitslosenquote in der zweiten Jahreshälfte. Für das gesamte Jahr 2016 erwarten wir weiterhin ein Wachstum des realen Bruttoinlandprodukts zwischen 1% und 1,5%.

Die Fortsetzung dieser moderaten Erholung und die Wirkung der bereits getroffenen Massnahmen zur Effizienzsteigerung werden weitere Verbesserungen der Margenlage in der Wirtschaft ermöglichen. Dennoch bleiben viele Herausforderungen. So werden nicht alle Branchen und Unternehmen gleich stark von der Belebung der Nachfrage profitieren. Zudem – und das ist unabhängig von der konjunkturellen Lage – sind unsere Unternehmen mit technologischen, institutionellen und marktbedingten Veränderungen konfrontiert. Beispiele dafür sind die Digitalisierung der Wirtschaft, die strukturellen Anpassungen im inländischen Handel aufgrund von neuen Konsumgewohnheiten und Vertriebskanälen, die neuen Geschäftsmodelle im Finanzsektor und die sich verändernden Touristenströme für die Tourismusindustrie. Um diese Herausforderungen meistern zu können, müssen die Unternehmen weiterhin mit Innovationen und neuen Geschäftsideen ihre Produkte erfolgreich positionieren. Diese Fähigkeit hat sich in den letzten Jahren als eine grosse Stärke der Schweizer Wirtschaft erwiesen. Gleichzeitig muss die Schweiz weiterhin alles daran setzen, Rahmenbedingungen zu bieten, die es den Unternehmen ermöglichen, im globalen Wettbewerb zu bestehen.

Inflationserwartungen, Zinssätze und Wechselkurse

Lassen Sie mich nun auf die Inflationserwartungen und die monetären Rahmenbedingungen seit Anfang Jahr zurückblicken.

Mediengespräch

Die Aufwertung des Frankens und der Rückgang der Rohwarenpreise haben dazu geführt, dass die Teuerung in der Schweiz Anfang 2015 erneut deutlich in den negativen Bereich fiel. Trotz der anhaltend niedrigen Inflationsraten sind die mittel- und langfristigen Inflationserwartungen jedoch stabil geblieben. Für einen Horizont von sechs bis zehn Jahren lag die erwartete Inflation gemäss Consensus Economics im April bei 1,2%.

Im gegenwärtigen Umfeld ist weiterhin eine lockere Geldpolitik nötig, um die Preisstabilität zu sichern und die Wirtschaftsentwicklung zu unterstützen. Aus diesem Grund liegt der Zins auf Sichteinlagen bei der Nationalbank bei $-0,75\%$. Der Negativzins hat dazu geführt, dass die Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt teils deutlich gesunken sind. Die Hypothekarsätze sind aber nur leicht zurückgekommen. Fritz Zurbrügg und Andréa Maechler werden auf die Zinsentwicklung nachher noch vertieft eingehen.

Nach der Aufhebung des Mindestkurses wertete sich der Franken handelsgewichtet deutlich auf. Das lag auch daran, dass der Euro im Frühjahr 2015 im Umfeld der Griechenlandkrise einen Tiefpunkt erreichte. Unsere expansive Geldpolitik hat seither zur Abschwächung des Frankens beigetragen. Der Franken hat seit Januar 2015 etwa die Hälfte der effektiven Aufwertung wettgemacht. Er bleibt aber immer noch deutlich überbewertet.

Ausblick für die Geldpolitik

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zusammenfassen. Unsere Geldpolitik beruht auf zwei Pfeilern: dem Negativzins und unserer Interventionsbereitschaft. Im Gegensatz zur Zeit mit dem Mindestkurs entscheiden wir heute situativ, wann und in welchem Ausmass wir intervenieren. Ziel unserer Geldpolitik ist es, stabilisierend auf das Preisniveau und unterstützend auf die Wirtschaftsentwicklung zu wirken. Der Negativzins und unsere Interventionsbereitschaft mindern die Attraktivität des Frankens und helfen so, diese Ziele zu erreichen.

Das anhaltende Tiefzinsumfeld stellt für Sparer und Anleger eine Herausforderung dar. In diesem Kontext ist es aber wichtig festzuhalten, dass das Instrument des Negativzinses zurzeit absolut notwendig ist. Im gegenwärtigen Umfeld würden höhere Zinsen in der Schweiz die monetären Rahmenbedingungen verschlechtern. Würde die Nationalbank höhere Zinsen anstreben, wären Anlagen in Franken viel attraktiver als Anlagen anderswo. Eine deutliche Aufwertung des Frankens – mit den entsprechenden Folgen für die Schweizer Wirtschaft – wäre in diesem Fall kaum zu verhindern. Dies würde auch den Sparern und Anlegern nicht helfen.

Als kleine offene Volkswirtschaft ist die Schweiz stark den Entwicklungen im Ausland ausgesetzt. Wenn Grossbritannien nächste Woche über den weiteren Verbleib in der Europäischen Union abstimmt, kann es vermehrt zu Unsicherheiten und Turbulenzen kommen. In diesem Zusammenhang werden wir die Lage genau beobachten und bei Bedarf Massnahmen ergreifen.

Mediengespräch

Unsere Nationalbank

Lassen Sie mich abschliessend noch zu einem ganz anderen Thema kommen, nämlich zu unserem neuen Informationsangebot für das breite Publikum mit dem Namen «Unsere Nationalbank». Seit ein paar Tagen finden Sie unter der Internetadresse our.snb.ch Grundlagen-Informationen über die Nationalbank und das Geld, über Preisstabilität und die Geldpolitik. Zusätzlich werden der Mindestkurs und der Immobilienmarkt als Fokusthemen erläutert. Die komplexen Themen rund um die Geldpolitik werden leicht verständlich und multimedial dargestellt. Erklärende Grafiken und Illustrationen veranschaulichen die Inhalte, und kurze Filme geben einen vertieften Einblick in die Nationalbank.

Für eine detaillierte Darstellung steht die App «Our SNB» zur Verfügung, für einen raschen Überblick über das Wichtigste die Broschüre «Unsere Nationalbank». ¹ Dieses neue Informationsangebot ist zurzeit in Deutsch und Französisch verfügbar; eine englische und eine italienische Fassung werden im Herbst 2016 erscheinen. Einen Zugang zu all diesen Informationen bietet auch unsere Website snb.ch.

Mit dem Informationsangebot «Unsere Nationalbank» kommen wir der Aufgabe nach, die Öffentlichkeit über unsere Tätigkeit zu informieren. Das neue Angebot löst die bisherigen Informationen für das breite Publikum ab, die unter der Bezeichnung «Die Welt der Nationalbank» verfügbar waren. Wir hoffen, dass auch Sie dieses neue Informationsmaterial auf die eine oder andere Art nutzen können.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort jetzt an Fritz Zurbrügg, der Ihnen unseren diesjährigen Finanzstabilitätsbericht erläutern wird.

¹ Die Broschüre «Unsere Nationalbank» ist als PDF unter our.snb.ch verfügbar oder kann über library@snb.ch bestellt werden.